Illustrierter
Film-Kurier

Ein ganzer Kerl

TOBIS

Ein ganzer Kerl

Ein Film von Fritz Peter Buch nach seinem gleichnamigen Theaterstück
Produktionsleitung: Hans Lehmann / Musik: Werner Bochmann / Texte: Aldo von Pinelli und Johannes Paul Wozniack / Kamera: E. W. Fiedler / Bauten: Otto Erdmann und Hans Sohnle / Ton: Martin Müller / Aufnahmeleitung: Karl Sander und Helmuth Ungerland / Schnitt: Reinhold Steinborn und Waldemar Gaede / Regieassistent: Alfons von Plessen / Standphotograph: Ernst Knoth

Spielleitung: Fritz Peter Buch

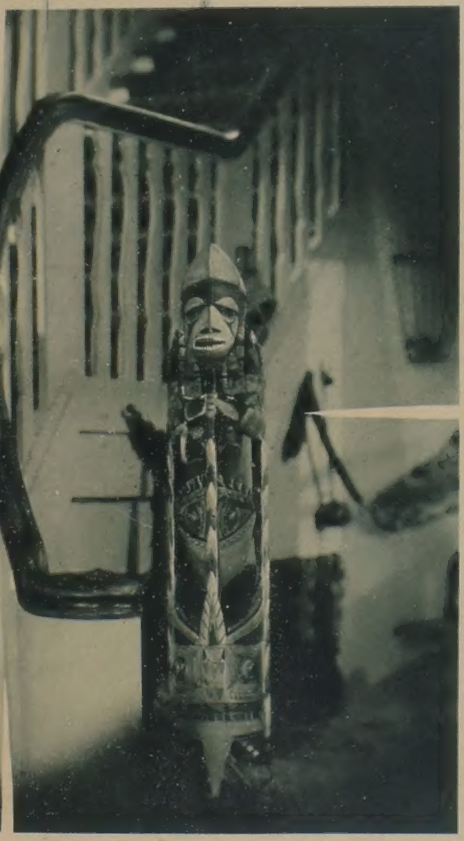
Darsteller

Stefan	**Albert Matterstock**
Jule	Heidemarie Hatheyer
Leonie	Flockina von Platen
Oberst	Paul Henckels
Dr. Willmer	Albert Florath
Lenz	Paul Bildt
Luise	Frieda Richard
Anni	Truus van Aalten
Ivo	Walter Janssen
Gastwirt Meyer	Hans Stiebner
Freese	Paul Rehkopf

Ferner: Erich Dunskus, Karl Etlinger, Erwin Klietsch, Else Reval, Horst Birr, Oskar Höcker, Inge Burg, Erika Wehrle, Käte Jöken-König, Knuth Hartwig, Franz Stein, Vera Schröder, Kai Möller, Hans Kühlewein, Kurt Kramer, Irmgard Willers, Hans Hemes

Ein ABC-Film der Tobis-Filmkunst G. m. b. H.
Herstellungsgruppe Dr. Herbert Engelsing
Weltvertrieb: Tobis-Cinema / Tonsystem: Tobis-Klangfilm

TOBIS
Filmkunst G. m. b. H.



Das Gut Jobshagen in der Uckermark wird von dem Fräulein Jule verwaltet. Eine harte Arbeit für ein junges Mädchen von 25 Jahren – der tägliche Kampf hat einen „ganzen Kerl" aus ihr gemacht, aber immerhin einen „Kerl" mit rauhen Umgangsformen. Ständig läuft sie in Hosen umher. Seit sieben Jahren plagt sich Jule mit verfallenden Scheunen, mit verrosteten Mähmaschinen, mit den Gläubigern. Der Gastwirt Meyer will unbedingt das Birkenwäldchen haben, als Gegenwert für die RM 6 000,–, die sie ihm für Saagut etc. schuldig ist. Er will hier ein Wochenendhotel mit Betrieb aufmachen. Jule hängt an jedem Morgen ihrer Heimat, aber die RM 6 000,– hat sie nicht. – Auch ihr Onkel Rüdiger, der alte Oberst, der eigentliche Herr von Jobshagen, kann ihr nicht helfen. Seit sein Sohn Stefan damals wegging, hat sich der Oberst völlig von allem zurückgezogen und Jule die Zügel überlassen. Stefan war die Heimat zu eng geworden, er ist nach Übersee gegangen und hat Jule die Verantwortung für das völlig verschuldete Gut überlassen. Der Oberst ist fast daran zugrunde gegangen, daß sein Sohn wegging, er kann ihm das nie verzeihen, und der Name Stefan darf nicht mehr genannt werden. – Jetzt kommt auch noch Jules elegante Kusine Leonie zu Besuch, die reiche und weitgereiste Dame, die auf dem Nachbarschloß Reiherhals den Sommer verbringt. Leonie möchte gern einen Schützling in Jobshagen unterbringen, eine junge Witwe, Annie, die Jule im Haushalt etwas Arbeit abnehmen kann. Ziemlich barsch fährt Jule gegen die immer überlegene und mondäne Kusine los, aber sie will es mit Annie versuchen. – Als Jule wegen der Angelegenheit mit dem Gastwirt Meyer in die Stadt reitet, begegnet ihr des Onkels Freund, und der gute Geist ihrer Kindheit, Dr. Willmer, mit einer erschreckenden Botschaft: Stefan meldet sein Kommen an. Das hat ihr gerade noch gefehlt: Sicher braucht er Geld, was kann er sonst hier wollen! Schonend wird der Oberst auf die Rückkehr des verschollenen Sohnes vorbereitet. Er will ihn nicht sehen. Als Jule abends nach Hause kommt, ist Stefan schon da, der Oberst ist versöhnt, und heiterste Laune liegt über dem sonst so bedrückten und etwas verwahrlosten Haus von Jobshagen. Stefan begeistert alle, vor allem seinen Vater, durch die frische Luft der großen Welt, die er mitbringt. Nur Jule bleibt zurückhaltend und mißtrauisch. Aber Stefan hat zu ihrer Überraschung kein Geld nötig, sondern Geld mitgebracht. Er kann die Schulden in Jobshagen bezahlen, er kann alle Sorgen Jules mit dem Scheckbuch vertreiben. Er kann neu kaufen, aufbauen, einrichten – aber er nimmt damit Jule den Boden unter den Füßen weg. Alles, wofür sie gekämpft und gearbeitet hat, löst sich vor dem Scheckbuch Stefans in ein Nichts auf. Eine ungeheure Wut steigt in Jule auf gegen diesen Glücksritter, gegen diesen Vagabunden des Lebens, der Glück gehabt, aber nie Rücksichten, nie Verpflichtungen gekannt hat. Sie macht ihm eine große Szene. – Nie hat jemand so zu Stefan zu sprechen gewagt wie diese

Jule. Aber er wird nachdenklich, die Vorwürfe treffen ihn doch. Außerdem imponiert ihm dieses Mädel. Er geht nicht, wie erst geplant, wieder in die Welt hinaus, sondern bleibt in Jobshagen. Er kniet sich richtig, mit Geschick und Elan, in die Wirtschaft. Er packt fest zu, und es ist leicht für ihn, da er Geld hat. Jule wird einfach zur Seite geschoben. Es entgleitet ihr, was bisher der Inhalt ihres Lebens war. Noch einmal versucht Stefan, mit Jule, vor der er gern als Mensch und Mann bestehen will, ins reine zu kommen, mit ihr Frieden zu schließen. Aber es gelingt ihm nicht. Jule kann nicht Frieden schließen mit diesem Menschen. Der Krach ist da. Sehr böse gehen sie auseinander. – Jule fühlt, daß es aus ist mit Jobshagen und ihr. Hier kann sie nicht bleiben. Der Onkel braucht sie nicht mehr, Jobshagen braucht sie nicht mehr. Stefan kann ja auch arbeiten, und mit Geld arbeitet sich leichter als mit Schulden. Dabeistehen und zusehen kann sie aber auch nicht. Sie muß weg, und zwar gleich. – Stefan ist in hellem Zorn von ihr gegangen. Er fährt mit seinem Vater zusammen auf das Abschiedsfest, das für Leonie in Reiherhals gegeben wird. Leonie ist eigentlich die richtige Frau für Stefan, sie hat die Großzügigkeit und den Freimut, den er selber hat. Sie lebt in der großen Welt, und er will jetzt mit ihr gehen. Was soll er noch in Jobshagen, da es ihm schon zu eng schien, als er noch 18 Jahre alt war! Leonie will wieder reisen. Stefan wird mit ihr gehen. – Inzwischen steht Jule in dem leeren Haus vor ihren Koffern. Sie will keine Nacht mehr mit Stefan unter einem Dach wohnen. Da alle in Reiherhals sind, kann sie unbemerkt weggehen. Sie ordnet alles, sie nimmt Abschied von ihrer Heimat. Beim Packen findet Jule die alten Kleider ihrer längst verstorbenen Mutter. Noch die bösen Worte Stefans über ihr Aussehen in den Ohren, kann sie nicht widerstehen, das schöne alte Ballkleid ihrer Mutter überzuziehen. Als sie nachdenklich vor ihrem so veränderten Spiegelbild steht, hört sie die ganze Gesellschaft von Reiherhals kommen. – Die Stimmung auf dem Fest hatte ihren Höhepunkt erreicht, als man sich Jules entsann und beschloß, gemeinsam nach Jobshagen 'rüberzufahren, um Jule zu holen. Stefan wollte nicht recht mit. Was soll er noch in Jobshagen; er will weg, frei sein, reisen. Aber die anderen nehmen ihn einfach mit. – Jule flieht vor dem Lärm, als die Gäste kommen. Besorgt geht man sie suchen. Stefan findet sie. Völlig überrascht steht er vor einem schönen, jungen Mädchen in einem süßen altmodischen Ballkleid. Was, sie will weg? Jule, die Moralische und Überlegene, will fahnenflüchtig werden? Nein, er, Stefan will weg. Wieder einmal schreien die beiden sich an. Aber diese letzte Aussprache fällt völlig anders aus als die bisherigen, nicht zuletzt durch Jules so veränderte äußere Erscheinung und ihre durch die Abschiedsstimmung sanfter gewordene Haltung. Sie erkennen, daß sie beide nach Jobshagen gehören und daß sie zusammengehören.

Nr. 3040

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1
Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany
Einzelpreis in Deutschland 10 Pfennig